Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 2

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ch. Tschopp

APHORISMEN

Der Mann, dem man kein Laster zutraut, ist beleidigt.

Wer Esperanto spricht, den versteht man zwar nicht; dafür aber auf der ganzen Welt.

Das Schönste am Sonntag ist der Samstagnachmittag.

Wer nicht langweilig ist, gilt bei uns nicht als seriös.

Journalist ist, wer über Dinge, die er nicht versteht, kompetent zu schreiben weiss.

Der Krieg ist die Strafe für unsern « Frieden ».

Der Förster weiss: Jene Bäume siegen im Walde, die mehr Schatten ertragen können.

Die Majestät der Krankheit verlangt einen Zeremonienmeister, den Arzt.

Wie so mancher die Freundschaft einem Witze opfert, so opfert mancher einer geistreichen Formulierung die Wahrheit.

Der Dichter erfindet ... Wahrheit.

Ein Mann von vielen Witzen ist selten ein Mann von vielem Witz.

Die Deutschen leben im Geistigen von dem Glauben, dass Schwerverdauliches besonders nahrhaft sei.

Von Frauen: Guet agleit, guet ufgleit.

Dumm ist, wer es nicht merkt.

Der Himmel kann sich auch in einer Pfütze spiegeln.

Indem die Technik unsere Hoffnungen, Sehnsüchte, Wünsche zu befriedigen scheint, verwandelt sie diese in verfluchte, lästige Bedürfnisse.

Eine heldische Weltanschauung bedeutet häufig nichts anderes, als dass einer sich am Mut der andern freut und dass er den Heldentod der andern für eine sehr schöne Todesart ansieht.

Der Friede war die Ursache aller Kriege.

Mancher spricht mit Stolz von seiner « abgeschlossenen » Bildung und merkt die hohnvolle Wahrheit seiner Worte nicht.

Wer andere bestiehlt, ist ein Pathologe; wer mich bestiehlt, ein Halunke.

Ins Budget des eigenen Lebens setze man ruhig nur einen Posten ein: Unvorhergesehenes.

Viele Pläne sind der Taten Tod.

Zwei Monologe, die sich gegenseitig immer und immer wieder störend unterbrechen, nennt man eine Diskussion.

(Aus dem soeben im Schweizer Spiegel Verlag erschienenen Büchlein von CH. Tschopp, **Aphorismen,** *Preis geb. Fr. 2.80.)*